

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz, und Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Fest-Tagen in der Kirche zu St. Moritz ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1766

VD18 13046713

Am 5. Sonntage nach Trinit. 1766. Evang. Luc. 5, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195056

Am 5. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 5, 1-11.

Eingang: 1 Cor. 7, 31. Die dieser Welt brauchen ic.

1. Gott hat uns aus zweifacher Absicht in dieses Leben versetzt. Die vornemste ist, daß wir uns in derselben zu jenem ewigen und weit seligern Leben zubereiten sollen. Die andere, daß wir, als Einwohner der Erde, das Gute derselben mit der Seele und dem Leibe genießen, uns darüber freuen, ihn dafür loben, und bereits hier einen Vortheil von den Gütern der zukünftigen Welt haben sollen. Und eben dadurch, daß wir diese irdischen Gaben genießen, wir unser zeitliches Leben nothdürftig und vergnügt erhalten, und wir haben Zeit, uns zum Reiche Gottes tüchtig machen zu lassen.

2. Wir müssen daher diese beyden Endzwecke Gottes immer vor Augen behalten. Wir müssen vor allen Dingen an der Zubereitung unserer Seele zum ewigen Leben, unserer zeitliche Wohlfarth nicht gänzlich hintansetzen, sondern müssen vielmehr darauf bedacht seyn, so viel zeitliches Vermögen zu erwerben, daß wir davon mit den Unsern leben, und auch dem Dürftigen eine Wohlthat reichen können. Wir dürfen diese Welt gebrauchen. Ja wir müssen ihre Güter mit Dank annehmen und wohl anwenden, 1 Tim. 4, 4. Wir würden sonst die Wohlthaten Gottes verschmähen, und seine Weisheit tadeln, nach welcher er auch irdische Gaben für die Menschen geschaffen hat. Wir würden ungehorsam gegen seinen Befehl seyn, daß wir im Schweis unsers Angesichts unsern eigenen Brodt essen sollen, 1 Mos. 3, 19. 2 Thess. 3, 11. 12. Wir würden uns der Haushaltung der Gaben Gottes muthwillig entziehen. Wir würden uns auch an uns selbst, an den Unsern, und an dem dürftigen Nächsten versündigen. Nach Luc. 14, 33. sollen wir nur alsdenn allem, was wir haben, absagen, wenn es um des Befehlswisses Jesu willen erfordert wird.

3. Indes dürfen wir doch diese Welt auch nicht missbrauchen. Wir müssen den rechten Gebrauch zeitlicher Güter beständig beobachten. Wir dürfen sie nicht erwerben, dem Stolz, dem Geiz, oder der Wollust damit zu dienen. Wir

Clauswitz.



Wir dürfen auch nicht mühsamer darnach trachten, als sie es werth sind, und das Trachten nach dem Reiche Gottes darüber versäumen. Wir dürfen sie nicht auf eine solche Art erwerben, dabey wir Gott oder dem Nächsten zu nahe treten, oder unsere eigene höhere Wohlfarth hindern. Wir müssen dabey überhaupt ein gutes Gewissen bewahren.

Vortrag: Die Erwerbung zeitlicher Güter mit einem guten Gewissen.

I. Gegen Gott.

1. Zeitliche Güter erwerben, wie es einem Christen anstehet, fasset weiter nichts in sich, als daß er, durch rechtmäßige Mittel, und aus guten Absichten, so viel Bemühung anwenden dürfe, sein zeitliches Vermögen zu vermehren, als es seine übrigen Pflichten, sowol des Christenthums, als des äusserlichen Berufs zulassen. Es wird demnach denen hier das Wort nicht geredet, die durch Betrug des Nächsten, durch übertriebenen Wucher, oder durch offenkundige Gewaltthätigkeit ihr Gut vermehren; auch denen nicht, die zwar keine unerlaubte Wege erwählen, aber doch nur reich werden wollen; noch auch denenjenigen, die so sehr nach grossem Vermögen streben, daß sie alle ihre übrigen Pflichten dabey vergessen, wenn sie auch noch etwa die Absicht haben, es auf eine nützliche Weise anzuwenden. Nur diejenigen erwerben sich zeitliche Güter mit einem guten Gewissen, die dabey keiner einzigen Pflicht ihres Christenthums vorseglig zuwider handeln.
2. Wir erwerben uns demnach zeitliche Güter mit einem guten Gewissen gegen Gott, wenn wir dabey nicht wider die Pflichten handeln, die wir ihm zu leisten schuldig sind, Pred. 12, 13. Apostelg. 24, 16. Wir haben aber bey der Erwerbung irdischer Güter folgende Pflichten gegen Gott besonders zu beobachten: Wir müssen
 - a. das erworbene Gut nicht unserm Fleiß und unserer Geschicklichkeit, sondern der allmächtigen und alles sorgenden Hand Gottes zuschreiben. Denn, wenn auch unser Fleiß und unsere Kunst etwas dazu beytrüge: so wäre doch auch dieses eine Gabe des Herrn. Wie oft erfahren wir aber, daß wir auch mit aller unserer Mühe und Kunst nichts ausrichten! L. v. 5. Ps. 127, 1. 2. Pred. 9, 11. Wer daher durch seine Mühe und Geschicklichkeit ein Vermögen erzwingen will:

ber raubet Gott seine Ehre. Er sollte ihn vielmehr um seinen Segen anrufen, und im Vertrauen auf ihn sein Reiz auswerfen, 1. v. 5. Denn der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe, 1. v. 4. 6. Es. 10, 12. 13.

b. Müssen wir uns der Gaben Gottes unwertlich achten, und uns nicht einbilden, daß wir eines zeitlichen Vermögens vor andern werth wären. Viele Menschen vergleichen sich mit andern, und schätzen sich würdiger vor Gott, als sie. Sie arbeiten daher mit der Einbildung, es könne ihnen nicht fehl schlagen, da so viele uns würdigere ein grosses Vermögen besässen. Sie forciern demnach dem Herrn seine Gaben gleichsam als eine Schuldigkeit ab. Allein, Gott ist uns eigentlich keine Gaben schuldig, Röm. 12, 35. Und wir verdienen nicht Wohlthaten, sondern Strafen bey ihm. Wir wissen auch nicht, ob nicht andere gerechter als wir sind. Und sie empfahlen auch nichts wegen ihrer Gerechtigkeit, 1. v. 8. 9. Wer aber mit einem stillen und demüthigen Herzen arbeitet, den segnet der Herr noch reichlicher, 1. v. 10.

c. Niemand murre wider Gott, wenn er ihn nicht so viel gewinnen läßt, als sein Herz verlangt. Alle Gaben Gottes sind ein Reichthum zu nennen. Mit einem so reichen Segen, als Petrus 1. v. 6. 7. empfing, möchte wol mancher noch zufrieden seyn. Aber dis sind wir auch bey einem kleinen Maas seines Segens schuldig. Die meisten Menschen setzen sich grosse Vortheile zu erlangen vor, und sind hernach mit Gott und ihnen selbst unzufrieden, wenn sie dieselbe nicht erlangen. Wer aber mit wenigen zufrieden ist, wird noch reichlicher gesegnet, 1 Tim. 6, 6. 9.

d. Wir müssen als gute Haushalter Gottes mit den erworbenen Gütern umgehen, und sie zur Ehre unsers Herrn anwenden, 1. v. 7. aber nicht zur Verschwendung, zur Ausführung aller Bosheit, oder gar zur Unterdrückung des Christenthums, 1 Cor. 10, 31.

e. Ein Christ darf auch den Dienst des Herrn bey seinem Gewerbe nicht veräumen, 1. v. 3. 4. Er muß diesen Dienst zu seiner Zeit vorziehen. Die Tage des Herrn müssen ihm heilig bleiben. Und das Herz muß mehr Gefallen an seinem Dienste, als am größten zeitlichen Gewinn haben, 2 Mos. 20, 8. 11.

f. Um des Herrn willen müssen wir auch unser irdisches



Vermögen verleugnen, L. v. 11. Sollten wir unsern Glauben zu verlassen, oder in die geringste Sünde zu willigen gereizt werden: so muß uns unser ganzes Vermögen nicht am Herzen liegen, wenn wir es auch darüber verlieren sollten, Ebr. 11, 25. 26. Matth. 16, 26. Und wenn uns der Herr im Tode auffordert, ihm zu folgen: so müssen wir mit willigem Herzen die Welt verlassen, Ps. 73, 25. 26.

II. Gegen uns selbst und unsern Nächsten.

1. Gegen uns selbst müssen wir folgende Pflichten wohl in Acht nehmen:

a. daß wir, indem wir unsere zeitliche Glückseligkeit suchen, unser ewiges Wohl nicht verscherzen. So vergessen oft die Menschen die heilsamsten Lehren über den Sorgen der Nahrung, oder versäumen den Gewinn für ihre Seele aus dem Gehör des göttlichen Wortes um eines zeitlichen Gewinns willen. An Petro finden wir das Gegentheil, L. v. 3. Oder, sie begehen solche Handlungen bey der Erwerbung des Zeitlichen, die ihrer Seele den größten Schaden bringen, betrügen den Nächsten u. s. w. Oder sie sammeln nur zum Hoffart, zum Geiz, zur Wollust und Verschwendung u. s. f. 1 Tim. 6, 9. 10. Wir müssen aber auch

b. bey der Erwerbung zeitlicher Güter auf unsere übrige zeitliche Wohlfarth sehen, daß wir durch die Arbeit der Gesundheit unsers Leibes nicht schaden, oder die Kräfte unsers Geistes verzehren, L. v. 7. noch auch durch Geiz oder wollüstige Verschwendung Mörder an uns selbst werden, Col. 2, 23.

2. Gegen unsern Nächsten müssen wir uns bey der Erwerbung irdischer Güter so verhalten, daß wir

a. uns vor allem Neid und Mißgunst gegen ihn hüten, L. v. 3. 1 Petr. 4, 10.

b. allen Stolz gegen ihn vermeiden, L. v. 8. 1 Tim. 6, 17.

c. keine Ungerechtigkeit oder Unbarmherzigkeit gegen ihn ausüben, L. v. 7. 10. 1 Tim. 6, 18.

d. unser zeitliches Vermögen gern aufopfern, wenn das durch seine Seele kan errettet werden, L. v. 10. 11.

Lieder:

vor der Pred. Num. 563. Herzallerliebster Gott ic.

nach der Pred. - 591. Meines Lebens beste ic.

bey der Comm. - 566. Ich danke dir mein Gott ic.

- 343. Ich komm jetzt als ein armer ic.